

ZEITSCHRIFT DES
MITTELSCHÜLER-KARTELL-VERBANDES

PREIS: €3,- | POLITISCH UNABHÄNGIGES JUGEND- UND MITGLIEDERMAGAZIN
SEIT 1968

MKV 

COULEUR

AUSGABE 2
2023



S.4

Warum in Österreich nicht nur Wohlstand herrscht

Über Armut und Möglichkeiten
der Armutsbekämpfung.

S.8

Wohlstandsgewinne – eine unmoralische Anomalie?

Warum Wohlstand und Eigentum
oft negativ behaftet ist.

Österreichische Post AG / SP 02Z031286 S
MKV, Laudongasse 16, 1080 Wien, DVR: 0014958



Das Land Oberösterreich zählt zu den größten und führenden Arbeitgebern unseres Landes.

Bei uns finden Sie zukunftsweisende Jobs und vielfältige Möglichkeiten zur Entfaltung Ihrer Talente. Sie tragen mit uns bei, Oberösterreich erfolgreich zu gestalten und die Lebensqualität zu steigern.

Wir bieten in einem von Fairness, Sicherheit und Transparenz geprägten Umfeld Karrierechancen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und viele interessante Herausforderungen.

karriere.land-oberoesterreich.gv.at

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



**MACHT'S
MÖGLICH**

**Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich**



SEI IN VERBIN DUNG

Zusammenhalt, Engagement
und Verlässlichkeit sind Aus-
druck einer starken Verbindung.

Diese Werte leben wir
gemeinsam mit dem MKV.

Mehr Infos auf
rlbooe.at/studenten

Wiener Traditionslokal sucht ab sofort

STUDENTISCHE SERVIERMÄDELS (w/m) MIT INKASSO

- ❖ mit legerem, aber dezentem Auftreten
- ❖ Teilzeitjob (15 bis 25 Stunden)
- ❖ Die Arbeitszeiten – auch im schönen Gastgarten – sind flexibel (interkollegiale Dienstäusche jederzeit möglich) und mit einem Studium sehr gut vereinbar
- ❖ Geboten wird: gute Erreichbarkeit, fröhliches amikales Betriebsklima, kostenfreie Verpflegung (auch vegetarisch), Einstandsgeschenk
- ❖ Monatslohn mind. € 1700,- (lt. KV; Vollzeitbasis) mit Bereitschaft zu sehr guter Überzahlung;
- ❖ Trinkgeldfreudigkeit
- ❖ Bewerbungen per E-Mail inkl. Lebenslauf und Foto (bitte auch angeben, wo über diesen Job zu lesen war) an:
gastro.saisonjob@gmx.at



INHALT

4 WARUM IN ÖSTERREICH SO VIELE MENSCHEN IN ARMUT LEBEN

Über fehlenden Wohlstand und was man dagegen tun kann.

8 Wohlstandsgewinne – eine unmoralische Anomalie?

Alexander Putzendopler über das negative Image von Wohlstand und Eigentum.

10 Geistiger Wohlstand

Warum es mehr als materielle Dinge zum glücklich sein braucht.

13 Wohlstand und Wohlfahrt als konservative Pflicht

Paul Ertl geht der Frage nach Erreichen und Bewahren von Wohlfahrt nach.

16 MKV-Medaille anlässlich 90 Jahre MKV

In Kooperation mit der Münze Österreich legt der MKV eine Sondermünze auf.

17 Das Faszinierende ist der Umgang zwischen Jung und Alt

Kartellvorsitzender Weickenmeier im Interview anlässlich 90 Jahre MKV.

20 Existenzanalyse – Willkommen im Kunstbetrieb

Markus Oezelt über Leopold Schuster und Erfolg wie Existenzangst im Kunstbetrieb.

24 Wohlstand messbar machen

Wirtschaftsexperte Christoph Schmidt über die Messung von Lebensqualität.

27 Warum Jugendliche Orientierung brauchen

Die Bedeutung von Halt und Sicherheit und warum es hier die Kirche braucht.

28 Stichwort: Europa: Neue Kompetenzen braucht Europa

EDITORIAL

Warum eine Ausgabe mit dem Überthema „Wohlstand“ mit einem Artikel über Armut beginnen? Weil zu jeder Medaille zwei Seiten gehören und gerade Reichtum und ein „gutes Auskommen“ zwar von nahezu jedem als erstrebenswert gesehen werden, die Realität aber dann doch eine andere ist. Und nur wer alle Seiten einer Sache beleuchtet, bekommt einen Blick auf die Welt, der zu einer vertieften Auseinandersetzung und Diskussion berechtigt. Alle Aspekte der Wohlstandsdiskussion deckt auch diese Ausgabe des Couleur nicht ab, aber sie möchte doch mit unserem couleurstudentischen Wertekanon im Hintergrund den ein oder anderen Zugang abdecken und sich dem Thema aus rechtlicher, historischer, künstlerischer, philosophischer, finanzieller, etc. Richtung nähern.

Wohlstand, wenn auch nicht vorrangig pekuniärer Natur, ist ja auch auf unseren Verbindungen stets Thema. Ohne hier die „alte Leier“ vom Bezug auf unsere vier Prinzipien überstrapazieren zu wollen, sind es Ausformungen und Subsumierungen eines Wohlstandsbegriffs, die uns auf der Bude im freundschaftlich verbundenen Kreis auf geistige, geistliche, fidele und patriotische Weise zusammenkommen lassen. Freuen wir uns über diese und offenen Möglichkeiten und bewahren und schätzen wir unseren Wohlstand.

Ich wünsche eine bereichernde Lektüre!



BENEDIKT NEUMAYER (DMW)
CHEFREDAKTEUR

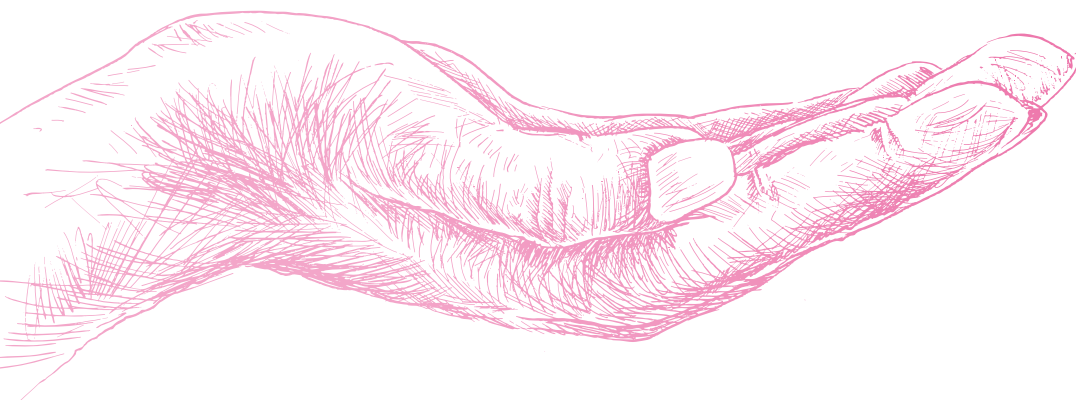
29 Literaturempfehlungen

30 Kreuzworträtsel und Impressum

WARUM IN ÖSTERREICH SO VIELE MENSCHEN IN ARMUT LEBEN

Laut Statistik Austria lebten 2022 mehr als 200.000 Menschen in Österreich in Armut und damit um 40.000 mehr als noch im Jahr davor. Was man unter Armut versteht und welche Maßnahmen es gegen diese zu setzen gilt.

Autoren: Redaktion, Statistik Austria, Caritas



Österreich, ein Land mit reicher Geschichte und beeindruckenden wirtschaftlichen Erfolgen, steht dennoch vor der anhaltenden Herausforderung der Armutsbekämpfung. Trotz eines hohen Lebensstandards und einer starken sozialen Absicherung ist die Armutsquote in Österreich hoch. Die unschönen Kennzahlen rütteln auf: Gemäß den aktuellen Zahlen der Statistik Austria lebten 2022 deutlich mehr Österreicherinnen und Österreicher in Armut. Und dies, obwohl politische und gesellschaftliche Ziele verständlicherweise genau das Gegenteil im Blick haben. Ganze 17 Prozent der Bevölkerung sind zudem armutsgefährdet. Was bedeutet, dass mehr als eine Million Menschen in Armut leben oder von Armut bedroht sind, darunter über 350.000 Kinder und Jugendliche. Gerade diese werden in Österreich nicht ausreichend

vor Armut geschützt. So zeigt eine Kinderkostenstudie von Ende 2021 eine klaffende Lücke zwischen realen Kinderkosten und Familienleistungen, die diese Kosten eigentlich abdecken sollten. Alleinerziehenden fehlen monatlich bis zu 1.000 Euro für ihre Kinder. So ist fast jede oder jeder zweite Alleinerziehende in Österreich armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Diese Zahlen verdeutlichen, dass wirtschaftliche Stabilität allein nicht ausreicht, um die mit der Armut einhergehenden Herausforderungen zu überwinden.

WAS ARM SEIN HEISST

Aber wie errechnen sich diese Zahlen und was für Begrifflichkeiten stehen dahinter? Lebt man in Armut, kann man sich sieben von 13 Merkmalen des sogenannten Alltags nicht leisten. Hier geht es etwa darum, die Miete zum vereinbarten

Zeitpunkt zu zahlen, die eigenen vier Wände angepasst zu beheizen oder sich Einkäufe im Supermarkt sowie „Luxusartikel“ leisten zu können. Reden wir von Armutsgefährdung, sprechen wir von einer Bestimmung anhand des Haushaltseinkommens. Armutsgefährdet ist man per definitionem, wenn das Haushaltseinkommen weniger als 60 Prozent des sogenannten Medianeinkommens beträgt. 2022 lag diese Schwelle bei etwas unter 1.400 Euro. Die Gründe für die anhaltende Armut in Österreich sind vielfältig und komplex. Einige der wichtigsten Ursachen sind:

Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung: Arbeitslosigkeit und unsichere Arbeitsverhältnisse können zu Einkommensunsicherheit führen, die das Abrutschen in die Armut begünstigt.



Armut zeigt sich nicht nur offen, sondern vielfach auch versteckt.

© FRANTISEK KREJCI

Niedriglöhne: Obwohl Österreich eine gute wirtschaftliche Basis hat, sind niedrige Löhne in einigen Branchen und für bestimmte Berufsgruppen ein Problem. Gerade Frauen sind häufiger von Armut betroffen, weil sie vermehrt in Teilzeit oder schlechter bezahlten Jobs arbeiten.

Bildungsungleichheit: Bildungsbenachteiligung kann dazu führen, dass Menschen nur begrenzten Zugang zu qualitativ hochwertiger Ausbildung haben, was ihre Chancen auf gute Arbeitsplätze verringert.

Alleinerziehende und Familien: Alleinerziehende und einkommensschwache Familien sind besonders anfällig für Armut, da sie oft mit finanziellen Belastungen

konfrontiert sind und mangels vorhandener finanzieller Polster kurzfristig auftretende Kosten weniger gut bewältigen können.

DIE VIELFÄLTIGEN AUSWIRKUNGEN DER ARMUT

Es sind heute mehr Menschen von Armut gefährdet, als vor der Pandemie – und dies trotz zahlreicher Maßnahmen, die aufgrund der hinter uns liegenden Krise zusätzlich umgesetzt wurden. Viele Menschen müssen sich Monat für Monat entscheiden: Bezahle ich die Miete, heize ich meine Wohnung oder fülle ich den Kühlschrank? Dabei hat Armut weitreichende Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen und die Gesellschaft insgesamt. **Gesundheitsprobleme:** Armut ist oft

mit schlechterer Gesundheit verbunden, da der Zugang zu medizinischer Versorgung eingeschränkt sein kann und gesundheitliche Probleme nicht ausreichend behandelt werden. Kinder aus armen Familien haben zudem oft weniger Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, was langfristige Bildungsdefizite verursachen kann. Zudem müssen diese Kinder oft verstärkt und frühzeitig in Haushalt und Co aushelfen, um etwa arbeitenden Elternteile zu entlasten. Ebenso kann Armut soziale Isolation und Ausgrenzung zur Folge haben, da eingeschränkte finanzielle Mittel die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erschweren. Man denke nur an Ausflüge in Kindergarten oder Schule, die sich armutsbetroffene oder -gefährdete Familien oftmals nicht leisten können.



Institutionen wie die VinziRast unterstützen Armutsgefährdete mit vielfältigen Hilfsangeboten.

© MARTIN STEIGER

WAS ES ZUR BEKÄMPFUNG DER ARMUT BRAUCHT

Wie aber nun diesen Anstieg bremsen und die Armut in Österreich zu verringern? Um die Armut in Österreich effektiv zu bekämpfen, sind umfassende Ansätze auf verschiedenen Ebenen erforderlich. Im Rahmen einer angepassten Arbeitsmarktpolitik braucht es die Förderung von Arbeitsplätzen mit angemessener Bezahlung und Unterstützung für Menschen, die Schwierigkeiten haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Investitionen in Bildungseinrichtungen und Programme zur Verringerung der Bildungsungleichheit können die Chancengleichheit erhöhen. Dazu müssen vor allem bildungsferne Schichten in den

Fokus genommen werden. Kurz- und mittelfristig helfen, kann man mit passender sozialer Unterstützung: Eine Stärkung der sozialen Sicherungssysteme und gezielte Unterstützung für bedürftige Familien und Einzelpersonen wird gerade in Zeiten steigender Preise (Stichwort Teuerung) von Parteien aus allen politischen Lagern (wenn auch mit unterschiedlichen Ansätzen und Schwerpunkten) gefordert. Auch NGOs melden sich in der Diskussion mit Stellungnahmen zu Wort. So fordern etwa die Caritas ebenso wie die Diakonie oder die Vinzenzgemeinschaft, die täglich mit der zunehmenden Armut im Land konfrontiert ist und zahlreiche Sozialeinrichtungen betreiben, strukturelle Maßnahmen wie eine Reform der Sozialhilfe (etwa eine Anpassung der Sozialleistungen an

aktuelle Inflationszahlen). Zuletzt können aber auch Maßnahmen zur Stärkung der Gemeinschaft zur Bekämpfung von Armut beitragen. So helfen verstärkte soziale Aktivitäten und die Unterstützung von Gemeinschaftsinitiativen bei der Reduktion sozialer Isolation.

Armut mag in Österreich nicht so offensichtlich sein wie in anderen Ländern, aber sie bleibt dennoch eine reale Herausforderung, die es anzugehen gilt. Wenn wir von Wohlstand für alle sprechen und träumen, brauchen wir immer auch den Blick auf die vielen in unserer Gesellschaft, die von diesem Wohlstand besonders weit entfernt sind.

BEZEICHNUNG	PREIS
Das Gesamtverzeichnis des MKV 2018 ABVERKAUF	5,00
Der Comment (<i>Auflage 2022</i>)	19,00
Österreichisches Budenkommersbuch „Pereat Tristitia!“ (<i>2022</i>)	12,00
Buch „Die Pennälertage des MKV 1933-2013“ - Orte, Daten, Festabzeichen	10,00
CD „Intonas - Studentische Weisen“ <i>Folgen 1&2</i>	20,00
CD „Intonas - Studentische Weisen“ <i>Folge 2</i>	12,00
Großes Österreichisches Kommersbuch (<i>2019</i>)	30,00
NEUAUFLAGE Großes Österreichisches Kommersbuch (<i>mit Nägeln, echtes Leder, 2019</i>)	97,00
Klaviersätze zum Großen Österreichischen Kommersbuch	9,00
Klaviersätze zum Großen Österreichischen Kommersbuch (<i>Mänglexemplar, leichte Beschädigungen am Einband</i>)	5,00
Kleines Österreichisches Kommersbuch „Cantus parat?“ <i>4., überarbeitete Auflage 2016</i>	6,00
MKV-Nadel (weißes Dreieck) mit Nadelsicherung	4,00



MKV-MEDAILLE

Bronze	29,00.- Euro
Silber	90,00.- Euro
Gold 585	1.300,00.- Euro
Gold 999	3.600,00.- Euro

Medaillen in Bronze sind auf der Kartellkanzlei erhältlich oder unter kanzlei@mkv.at

Mehr zu den Medaillen in Silber und Gold und zur Bestellmöglichkeit auf Seite 16.



BESTELLUNGEN BITTE AN

MKV, Laudongasse 16/3/1, 1080 Wien,
Tel. 01/523 74 34
shop@mkv.at

Angegebene Preise sind inkl. USt.,
ARA und in Österreich produziert.
Stand Oktober 2023. Erhältlich
solange der Vorrat reicht, Versand
gegen Kostenersatz möglich.

WOHLSTANDSGEWINNE – EINE UNMORALISCHE ANOMALIE?

Historisch betrachtet führen steigender Wohlstand und eine Verbesserung der Lebensumstände vieler zu erhöhter Lebenserwartung und vor allem zu Friedensperioden – der, dem es wirtschaftlich gut geht, hat gesteigertes Interesse daran, dies zu erhalten und eher weniger daran, seinem Nachbarn auf die Rübe zu geben. Wieso wird dann Wohlstand und Eigentum immer mehr als unmoralisch verteufelt und quasi als Antithese zum „guten Menschen“ dargestellt?

Letzteres gilt – so viel sei vorweggesagt – augenscheinlich lediglich für die sogenannte westliche Welt. In sämtlichen anderen, aufstrebenden, Regionen unseres Erdenrunds wird die Verbesserung der eigenen Lebensumstände, aber auch jener des jeweiligen Volkes, als höchst erstrebenswertes Ziel angesehen. Als Extrembeispiel sei das Reich der Mitte genannt: Nach den massenmörderischen ideologischen Verwirrungen des *Großen Sprungs nach vorn* und der daraus resultierenden milliardenfachen Armut in China wurde mittels der Reformen von Deng ein ungeschriebenes und unausgesprochenes „Konkordat“ zwischen Bevölkerung und kommunistischer Führung geschlossen: Wir (die Partei) beschränken eure Freiheit, dafür geben wir euch (dem Volk) Wohlstand und Aufschwung. Als klassisch Liberalem ist dem Autor dieses Beitrags ein solcher Kuhhandel zwar innerlich höchst suspekt, jedoch in seiner Klarheit hoch verständlich. Das große Volk im Osten sah die Möglichkeit gegeben, endlich – befeuert durch eigene Leistung – deutlich bessere Lebensumstände für sich und die Nachfolgenerationen zu schaffen.



„Eat the rich“ - Warum man sich für Wohlstand immer öfter rechtfertigen muss.

© DEREK ROBINSON

Wandern wir vom fernen Osten in unseren mitteleuropäischen Westen, genauer in einem kleinen Balkanstaat an Alpen und Donau, so stellt sich die Situation (mittlerweile) ganz anders dar – wiewohl nicht mit demselben gründlichen Furor unserer bundesdeutschen Nachbarn. War es nach dem Terror der nationalsozialistischen Mörderbanden und der Zerstörung Europas durch den großen Krieg quer durch alle Bevölkerungsschichten

und über alle Parteigrenzen hinweg Konsens, durch vereinte Kraftanstrengung den zerbombten Kontinent wieder aufzubauen und sich durch Leistung, Disziplin, Solidarität und Aufopferung aus den Trümmern wieder emporzukämpfen und sich erneut Wohlstand zu schaffen – was, siehe „deutsches Wirtschaftswunder“, auch trefflich gelangt –, so zeigt sich dem unbedarften Beobachter und Zeitinsassen nun ein gänzlich anderes Bild:

WARUM WOHLSTANDS-GEWINNE ALS UN-MORALISCH DARGESTELLT WERDEN

Jegliche Form des Wohlstandszuwachses, sei dieser nun individuell oder kollektiv, wird in der veröffentlichten Meinung und allgemeinen Darstellung als höchst unmoralische Angelegenheit betrachtet, welche in ihrer Wertschätzung nur knapp über der Aufsicht über eine Schar von Galeerensklaven zu liegen scheint.

Dies geht mittlerweile so weit, dass an massenpsychotische Zustände erinnernde Phänomene auftreten, wie etwa die öffentliche Selbstkasteiung und „Schuldbekennnisse“ erfolgreicher Individuen, welche – aus äußerem Druck oder innerer Überzeugung heraus, dies bleibt unbeantwortet – vermeinen, sich für den eigenen Erfolg, die eigene Leistung und den daraus resultierenden Wohlstand nicht rechtfertigen, sondern entschuldigen zu müssen. Voll beglückt ob dieser Umstände greift die Politik, angefeuert durch die schreibende Zunft, dies auf und nimmt es sogleich zum Anlass, nicht nur wie von jeher dem geknechteten Steuerzahler sattem bekannt, die Untertanen auszupressen; nein, es wird quasi verordnete „industrielle“ Wohlstandsvernichtung betrieben, diese aber zeitgleich als große Errungenschaft der Menschheit dargestellt.

Beispielhaft herausgegriffen für diesen Irrsinn sei die deutsche Automobilindustrie: Jahrzehntlang als (man verzeihe das wirklich schlechte Wortspiel) Motor der bundesdeutschen Wirtschaft jahrzehntlang für millionenfachen mittelständischen und auch staatlichen Wohlstand sorgend, wird diese nun unter großem Beifall

nicht nur scheibchenweise, sondern gleich in großen Brocken zertrümmert. Von der ohnehin seit rund 20 Jahren durch die Obertanen lustvoll oktroyierten Regulierungswut abgesehen, wird nun ein gesamter, milliardenschwerer Wirtschaftszweig förmlich kastriert. Eine kurze kursorische Recherche hat einen Rückgang der Absatz- und Umsatzzahlen der größten deutschen Automobilhersteller in den letzten fünf Jahren zwischen 10 und 15 Prozent ergeben. Gegründet ist dies großteils in den geschaffenen Rahmenbedingungen. Dass an sinkenden Absatzzahlen auch sinkende Wertschöpfung und somit verringertes Volksvermögen hängt, sollte einem jedem klar sein, der zumindest drei Stunden Sachunterricht in der Volksschule besucht hat. Da wohl keinem Entscheidungsträger böse Absicht zum Nachteil des eigenen Wohlstandes (lies: Wohlstand der Bevölkerung, nicht des persönlichen) unterstellt werden soll, muss eine Absenz von eben diesem Unterrichtsfach aufgrund überbordenden Schulschwänzens angenommen werden. Anders lässt sich die gegenwärtige Situation nicht mehr erklären.

Zweiter zu beleuchteter Faktor ist, leider besonders hier in Kakanien ausgeprägt, der Neid: Klassenkämpferisch werden Wortungetüme wie Gierflation geschaffen, alles darauf abzielend, die Bevölkerung gegeneinander auszuspielen und in die gütigen, mit unendlichem Reichtum aus himmlischen Füllhörnern ausgestatteten Arme der Büttel zu treiben. Mittlerweile ist nicht mehr der (häufig lediglich von Ideologen herbeigeschriebene) Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Bruchstelle in unserer Gesellschaft, sondern jener zwischen Zahlern und Empfängern. Erstere, egal ob Arbeitgeber oder

Zahler als Steuerknechte, werden aufgrund ihres relativen Wohlstandes als Ausgeburt des Schlechten umrahmt, während der voll alimentierte Mitbürger ein moralisch erhabenes Wesen darstellen soll. In der Mitte steht der klassische Mittelstand, welcher sich durch Leistung, Mut und Bildung (bescheidenen) Wohlstand erarbeiten möchte, was diesem aber ob der würgenden Gesamtstaatsquote oft dennoch verwehrt ist.

So stehen wir nun am Gipfel des Paradoxons, welches sich zwischen maximaler wissenschaftlicher Leistung und – theoretisch – wirtschaftlicher Potenz und gleichzeitig westlichem Wohlstandsverlust und dem Drängen zu dieser Verschlechterung aufspannt. Als Zuseher kann man nur hilflos den Kopf schütteln, sich wundern und trotz allem versuchen, optimistisch zu bleiben. „Mutig in die neuen Zeiten“ – selten war diese Zeile der republikanischen Bundeshymne so programmatisch ausgefüllt.



MAG. ALEXANDER F. S. PUTZENDOPLER (ASG)

ist selbständiger Rechtsanwalt in Wien und Kartellrechtspfleger des MKV. Neben seinen Schwerpunkten des Vereins-, Immaterialgüter- und Wohnrechts ist er Autor zahlreicher Artikel und Beiträge zu einer liberalen Sicht auf die Gesellschaft.

GEISTIGER WOHLSTAND: WARUM ES NEBEN EINER VOLLER BÖRSE AUCH EINEN VOLLEN GEIST BRAUCHT

Denkt man an Wohlstand, meint man zumeist das gute Leben ohne finanzielle Sorgen. Doch neben dieser materiellen Sicht auf die Dinge, braucht es auch eine gesunde Portion geistigen Wohlstands, um sagen zu können: „Mir fehlt es an nichts im Leben“.

Bereits 1979 antwortete der König Bhutans auf eine Journalistenfrage nach der Höhe des Bruttoinlandsprodukts seines Landes, dass in Bhutan das Bruttonationalglück wichtiger sei als besagtes Bruttoinlandsprodukt. Folgerichtig etablierte Bhutan ein (mittlerweile aufgelöstes und in anderen Ministerien aufgegangenes) eigenes Glücksministerium: Die Förderung einer sozial gerechten Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung, nachhaltiger Schutz der Umwelt und gute politische Strukturen soll(ten) dafür sorgen, die Lebensbedingungen der weniger glücklichen Bewohner Bhutans zu verbessern. Eine bemerkenswerte und in dieser Form weltweit meines Wissens einzigartige Herangehensweise.

IST WAHRER REICHTUM IMMATERIELL?

Hierzulande wird Wohlstand nach wie vor hauptsächlich materiell definiert. Das ist auch per se weder verwunderlich noch verwerflich. Materieller Wohlstand gilt gemäß unseren über Jahrzehnte gelebten wie forcierten Leistungsnarrativen (wie etwa „Leistung muss sich

lohnen“ oder „Ohne Fleiß kein Preis“) als erstrebenswertes (Lebens-)Ziel. Auch ich fühle mich diesem Narrativ oft verpflichtet. Womöglich sogar öfter, als mir insgeheim lieb ist. Denn auch wenn Konsum zwar unser Belohnungssystem erfolgreich anspricht, macht es uns doch nicht wirklich reich im allumfassenden Sinn des Wortes.

Natürlich macht ein vernünftiges finanzielles Einkommen viele Sachen einfacher und vermögende Menschen sind nachweislich glücklicher als arme Menschen. Doch nimmt das Glück ab einem gewissen Niveau mit steigendem Kontostand nicht mehr zu, im Gegenteil. Gerade wenn dieser durch „harte Arbeit“ erwirtschaftet wird, ist für materiellen Wohlstand ein oft großes zeitliches Opfer zu erbringen. Und zu wenig Zeit zu haben macht garantiert nicht glücklich. Denn Zeit ist aus meiner Sicht ein Schlüssel zu Wohlstand auf vielen Ebenen: Haben wir genügend Zeit, so können wir erfüllende Beziehungen pflegen. Einen entspannten Geist küsst die Muse eher – wir finden Gelegenheit unsere Kreativität auszuleben und

empfinden seelischen Wohlstand. Oder wir lassen uns von einem guten Buch, einem Theater- oder Museumsbesuch inspirieren und empfinden durch geistige Nahrung auch geistigen Wohlstand. Das ist natürlich weniger gut messbar, als Zahlen am Konto oder Einträge im Grundbuch. Aber ohne hier als Esoteriker verschrien zu werden, braucht es neben einer soliden finanziellen Basis und damit finanziellem Wohlstand auch eine Beschäftigung mit den oben genannten, ebenso wichtigen Formen von Reichtum.

DIE DIMENSIONEN GEISTIGEN WOHLSTANDS

In einer Welt, die sich rasch verändert und für viele immer komplexer wird, gewinnt der geistige Wohlstand nicht überraschend zunehmend an Bedeutung. Dieses Konzept umfasst mehr als bloß die Abwesenheit von psychischen Beschwerden – es versteht sich vielmehr als ein erfülltes Leben, das von innerer Zufriedenheit, geistiger Gesundheit und intellektueller Entfaltung geprägt ist. Dabei



Der Mensch lebt nicht vom Brot allein - auch geistiger Wohlstand will wohlbeachtet sein.

umfasst geistiger Wohlstand mehrere beachtenswerte Dimensionen:

Emotionales Wohlbefinden: Ein grundlegendes Element des geistigen Wohlstands ist die Fähigkeit, positive Emotionen zu empfinden, mit negativen Emotionen umzugehen und eine emotionale Balance zu erreichen.

Psychologische Gesundheit: Hierunter können wir Resilienz, Selbstakzeptanz und die Fähigkeit, sich selbst in einem positiven Licht zu sehen, subsumieren. Ein gesundes Selbstkonzept (wie wir es etwa durch die Einbindung und das Übertragen von Verantwortung an junger Mitglieder in unseren Verbindungen zu fördern versuchen) bildet die Grundlage für das Streben nach persönlichem Wachstum.

Kreativität und intellektuelle Entfaltung: Geistiger Wohlstand nährt sich zudem durch die Möglichkeit, kreativ zu denken, Neugier zu zeigen und das eigene intellektuelle Potenzial auszuschöpfen. Auch hier können wir in unseren Verbindungen wichtige Beiträge leisten.

Sinnerfülltes Leben: Zu guter Letzt ist die Fähigkeit, Bedeutung und Sinn in den eigenen Handlungen und Erfahrungen zu finden, ist ein zentraler Aspekt des geistigen Wohlstands.

AUSWIRKUNGEN AUF INDIVIDUEN UND GESELLSCHAFTEN

Menschen, die geistig wohlhabend sind, neigen im Sinne des oben beschriebenen dazu, ein höheres Maß

an Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden zu erfahren. Die Vorteile sind mannigfaltig: Sie sind widerstandsfähiger gegenüber Stress und psychischen Belastungen, was ihre Lebensqualität gerade in Zeiten steigender Erwartungen an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen insgesamt verbessert. Darüber hinaus sind geistig wohlhabende Menschen oft kreativer, innovativer und können zu positiven Veränderungen in ihrer Umgebung beitragen.

Auch global gesehen liegen die Vorteile weit verteilt und verbreiteten geistigen Wohlstands auf der Hand. Auf gesellschaftlicher Ebene trägt er zur Entstehung einer positiven und inklusiven Kultur bei. Gemeinschaften, die die intellektuelle und emotionale Entfaltung ihrer Mitglieder fördern, schaffen einen

Nährboden für Innovation, sozialen Zusammenhalt und persönliches Wachstum. Hier zeigt sich besonders, welchen Wert unsere Lebensbünde hier haben können, wenn die Förderung ihrer Mitglieder einen zentralen Stellenwert im Gemeinschaftsgefüge einnimmt.

WEGE ZUR FÖRDERUNG GEISTIGEN WOHLSTANDS

Diese Förderung ist aber oftmals leichter gesagt, als umgesetzt, braucht es hier doch eine ganzheitliche Herangehensweise, die individuelle, soziale und kulturelle Faktoren berücksichtigt. Etwa im Hinblick auf Bildung und Bewusstsein. Die Aufklärung über geistige Gesundheit, emotionale Intelligenz und die Bedeutung von Selbstfürsorge kann das Bewusstsein für geistigen Wohlstand schärfen. Dazu gehört auch eine vernünftige mentale Hygiene, um nicht jeden – salopp formuliert – Schwachsinn von außen an das Innere heranzulassen. Das kann man auf vielerlei Arten lernen und trainieren. Allgemein gültige erfolgreiche Praktiken gibt es aber nicht, hier hat jeder für sich zu entscheiden, was fruchtbringend ist.

Weniger persönliche Beweggründe, sondern gesellschaftlicher Einfluss zeigt sich bei der Förderung von Kreativität. Bildungseinrichtungen und Arbeitsumgebungen können Räume schaffen, in denen Kreativität gefördert wird, um intellektuelle Entfaltung zu ermöglichen. Dies ist oftmals ideologisch aufgeladen, weshalb gerade hier ein Pluralismus an Möglichkeiten essenziell ist, um geistigen Wohlstand nicht ideologisch geprägten Eliten vorzuenthalten. Auch wenn ich mich wiederhole: Hier braucht es etwa das Wirken katholischer Verbindungen, um Vielfalt zu garantieren.



Bildung hilft bei der Förderung des geistigen Wohlstands.

Schließlich sind gemeinschaftliche Bindungen und zwischenmenschliche Beziehungen unabdingbar für den Aufbau geistigen Wohlstands. Unterstützung in sozialen Netzwerken (und hier sind ausdrücklich nicht nur Profile und Versammlungen im virtuellen Raum gemeint) fördert Resilienz und wird für uns Menschen als soziale Wesen immer von großem Gewicht sein.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass geistiger Wohlstand keine abstrakte Idee, sondern ein für viele lebensveränderndes Konzept sein kann, das das Streben nach persönlicher Erfüllung und innerem Gleichgewicht verkörpert. Die Anerkennung der verschiedenen Dimensionen des geistigen Wohlstands sowie die Investition in individuelle und gemeinschaftliche

Bemühungen ihn zu fördern, können wertvoller Beitrag unserer Verbindungen für eine florierende Gesellschaft jetzt und in Zukunft sein.



MAG. BENEDIKT NEUMAYER (DMW)

ist Chefredakteur des Couleur Magazins und beschäftigt sich im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft u.a. mit den Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme an Arbeits- und Wirtschaftsleben.

WOHLSTAND UND WOHLFAHRT ALS KONSERVATIVE PFLICHT

„Welche Rolle kommt der Familie, der Gemeinschaft und der Nation bei der Schaffung der Voraussetzungen für Wohlstand zu?“ Ausgehend von dieser Frage darf hier aufgezeigt werden, warum dem Erreichen und Bewahren von Wohlstand wie Wohlfahrt nicht nur in akademischer Diskussion Bedeutung zukommt.

Ausgangspunkt meiner Betrachtungen ist die in einer Umfrage des ARC-Forums 2023 gestellte zentrale Frage: *„Welche Rolle kommt der Familie, der Gemeinschaft und der Nation bei der Schaffung der Voraussetzungen für Wohlstand zu?“*

Um diese Frage zu beantworten, muss zuallererst geklärt werden, was wir unter Wohlstand verstehen. Denn stellen die einen auf individuelle Bedürfnisbefriedigung ab, auf die Erfüllung von Träumen, Wünschen und Dingen des täglichen Lebens, gibt es auf der anderen Seite die Menschen, die Wohlstand eher im intellektuell-philosophischen Bereich verorten. Ich möchte hier einen Schritt zurückgehen und die Fundamente von Wohlstand kurz darstellen, um danach die sich daraus ergebenden sozialen, kulturellen und politischen Folgerungen ziehen.

„Wohlstand“ wird nicht immer ausführlich diskutiert. Wenn darüber geredet wird, passiert dies meist im Sinne einer Vergleichsgröße für andere, wichtiger erscheinende Dinge. Es wird das Delta verglichen, das sich ergibt, wenn Ressourcen unterschiedlich verteilt sind. Seien es ökonomische (Geld, Güter,

Freizeit), intellektuelle (Bildung, Wissen, Information) oder Macht (politische, soziale, kulturelle). Zentrale Angelegenheiten unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens wie diese bestehen seit Menschengedenken. Nicht umsonst heißt es schon bei Aristoteles in der „Politik“ im übertragenen Sinn, dass überall dort, wo sich die (notwendige) ungleiche Verteilung innerhalb einer Gesellschaft nicht auf ein gewisses Normalmaß (im Sinne des „goldenen Mittelmaßes“) beschränkt, Unzufriedenheit oder Widerstände, eventuell sogar Revolutionen entstehen. Um dies zu verhindern, muss es ein Ausgleichssystem geben, das von der Gesamtgesellschaft im Idealfall angenommen, zumindest jedoch hingenommen wird; es handelt sich dabei um eine teilweise Umverteilung zwischen den „Habenden“ hin zu den „Mittellosen“, wie wir es beispielsweise aus unserem Sozialsystem kennen. Das wiederum nennt sich dann „Wohlfahrt“.

Die beiden Kategorien hängen eng miteinander zusammen. Wenn dann Wohlfahrt das Hauptthema ist, nach dem erkenntnisleitend gefragt wird, ist notwendigerweise die wichtigste Vergleichskategorie

die der „Verteilung“. Und wer in diesem Sinn über Verteilung spricht, meint eigentlich „Gerechtigkeit“. Dieses Fragen kann aber individuell anders gerichtet sein. Gerechtigkeit liegt erwiesenermaßen im Sinne des Betrachters, ist aber immer mit Erwartungshaltungen und Bedürfniserfüllung verbunden, die mit dem Wohlstand korrelieren. So sind also Wohlfahrt und Wohlstand eng miteinander verbunden. Und auch wenn die Wohlfahrt nicht Grundlage von Wohlstand ist, so gilt sie doch zumindest als moralische Pflicht zu dessen (gesamtgeseilschaftlicher) Sicherung.

Steffen Hentrich (heute FDP, damals bei der Friedrich-Naumann-Stiftung) hat auf einer Tagung vor einigen Jahren Wohlstand richtigerweise als *„das Resultat der schöpferischen Nutzung natürlicher Ressourcen“* bezeichnet (Tagung der Fondation CH2048, 2014). Um diese Nutzung zu ermöglichen benötigt man Zugang zu materiellen Gütern und Dienstleistungen, zu intellektuellen Ressourcen und Bildung; dies alles in Freiheit. Daher kann Wohlstand zwar in Diktaturen erworben, aber nicht auf Dauer gestellt werden, weil das System die Einzelnen nicht berücksichtigt



Schon Aristoteles wusste um die Bedeutung von Umverteilung für den gesellschaftlichen Friedenserhalt.

– in diesem Fall sind Revolution und Aufstand vorprogrammiert.

In derselben Weise ist gesellschaftlicher Fortschritt mit gleichzeitigem Wohlbstandsaufbau ohne menschliche Kreativität und freiwilligen Austausch undenkbar. Das zeigt sich durch die gesamte Geschichte, speziell ab der industriellen Revolution, seit der sich die wirtschaftliche und gesellschaftliche Globalisierung beschleunigt und der Wohlstand der Menschheit einen ungekannten Schub erlebt hat. Dieser wurde von der damals einsetzenden Demokratisierung begleitet, wobei der Zusammenbruch des Kommunismus diese Entwicklung im letzten Jahrhundert noch einmal beschleunigt hat.

WARUM WOHLSTAND ERHALTEN GEHÖRT

Klar ist: Wohlbefinden, Sicherheit, Unabhängigkeit und die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe sind äußerst wichtig für den Aufbau eines prosperierenden Gemeinwesens und die Dauerhaftigkeit von Wohlstand. Voraussetzung dafür sind freiheitliche, liberale, rechts-sichere Staaten wie z.B. die westlichen Demokratien. Hat es im Jahr 1973 nur 48 demokratische Staaten gegeben, sind es inzwischen bereits 76 (Statista 2023). Das bedeutet, in den letzten 50 Jahren hat sich die Idee der Demokratie weltweit gut weiterentwickelt, und dies trotz diverser Rückschläge durch Kriege, Umstürze und Katastrophen wie der Ukrainekrieg, die Corona-Pandemie und andere. Zeitgleich hat sich das mittlere globale BIP bzw.

Pro-Kopf-Einkommen mehr als verzehnfacht, und auch viele andere Wohlstandsindikatoren haben laut aller Untersuchungen erfreuliche Verbesserungen erfahren (World Development Report, Global Wealth Report, u.v.a.).

Trotzdem besteht auch heute noch weltweit eine Gleichzeitigkeit von Wohlstand und bitterer Armut, freiheitlichen Demokratien und repressiven Diktaturen. Dabei zeigt sich, dass Kreativität und freiwilliger, gegenseitig vorteilhafter Austausch zwei weitere Dinge erfordern: persönliche Handlungsfreiheit und beständige Behörden. Dem Menschen muss Rechtssicherheit geboten und das Eigentum geschützt werden. Zugelassen muss auch werden, dass man in fairen wirtschaftlichen Wettbewerb tritt.

Retour zur eingangs gestellten Frage und ihrer praktischen Relevanz: Die Etablierung von Wohlstand muss auf eine „revolutionär-konservative“ Weise geschehen. Um den Wohlstand in einer Gesellschaft zu bewahren oder ihn zu fördern damit die Menschen davon profitieren können, müssen die politischen und sozialen Strukturen den jeweiligen Erfordernissen der Zeit angepasst bzw. für heutige Begriffe „revolutionär“ (als friedliche Umwälzung verstanden und nicht im Sinne der marxistisch-leninistischen Revolution mit Waffen) gestaltet werden.

Heute gilt es schon als revolutionär, wenn konservative Werte verfolgt, Gerechtigkeit und Leistung miteinander verknüpft oder die Kernfamilie gelebt werden. Konservativ sein heißt auch, an überzeitlichen Wahrheiten und Geboten (Menschenwürde, Nächstenliebe, Zehn Gebote, etc.) festzuhalten und diese zu verteidigen. Ein wichtiges politisches Signal muss daher sein, dass die Familie einen besonders hohen Stellenwert in der Gesellschaft hat. Sie ist die Keimzelle des Wohlstands.

Daneben muss die Gesellschaft so organisiert sein, dass der Einzelne oder kleinere Gruppen in Eigenverantwortung handeln können. Dies ohne Angst vor Repression oder Bevormundung durch eine staatliche Patronanz. Der Staat muss daher das Prinzip der Subsidiarität fördern. Dies bedeutet, dass das, was ein Einzelner oder eine kleine Gruppe tun kann, von dem Einzelnen oder der kleinen Gruppe getan werden soll. Erst wenn die Kräfte der kleinen Einheit nicht mehr ausreichen, soll die große Gemeinschaft helfen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Leistung sehr wichtig. Sie ist ein natürlicher Teil der persönlichen Entwicklung und der Kreativität. Leistung wird in den unterschiedlichsten Zusammenhängen erbracht: in der Familie, in Ausbildung und Beruf, im Geschäfts- und Berufsleben, in Vereinen, im Ehrenamt. Die Bereitschaft des Einzelnen, Leistung zu erbringen und sich zu entwickeln, ermöglicht und erhöht die Gestaltungsfähigkeit der Gemeinschaft und damit auch den Wohlstand.

Nachhaltig umgesetzt muss schließlich auch die Wohlfahrt Einzug ins Gesamtbild halten. Mit ihr wird die Solidarität erzeugt, die nötig ist, den Wohlstand zu sichern, den die Einzelnen als Leistungsträger für sich und das Gemeinwesen erwirtschaften. Wohlstand ist ein konservativer Wert, der im Sinne einer demokratischen, freien und liberal-subsidiären Gesellschaft von eigenverantwortlich handelnden Leistungsträgern aufgebaut und mittels Wohlfahrt umwälzend („revolutionierend“) gerecht gesichert wird.



**DR.
PAUL ERTL
(TEW)**

*ist promovierter Philosoph.
Er leitet das Department
für Innere Ordnung an der
Landesverteidigungsakademie.*

COULEUR

03/2023

IM HERBST
IN DEINEM
BRIEFKASTEN!



SONDERTHEMA:
MEDIEN



DEINE VERBINDUNG ZUM COULEUR: couleur@mkv.at / inserate@mkv.at

MKV-MEDAILLE

ANLÄSSLICH 90 JAHRE MKV

Der Mittelschüler-Kartell-Verband legt anlässlich seines 90-jährigen Bestehens eine Medaille in Kooperation mit der Münze Österreich auf.

Diese zeigt auf der Vorderseite die Abbildung eines Aktiven und eines Alten Herren im Profil und auf der Rückseite ein Detail aus der Kartellstandarte (Dreieck und dem MKV-Zirkel und dem Wahlspruch) von Eichenlaub umrandet.



Medaille in Bronze

Die Medaille ist in vier Varianten aufgelegt: In Bronze, Silber und zwei verschiedenen Gold-Varianten; einmal mit 14 Karat Gold (585 Gold, wie bei Goldschmuck) und einmal aus reinem Gold (Feingold 999,9).

Bronze	29,00.- Euro
Silber	90,00.- Euro
Gold 585	1.300,00.- Euro
Gold 999	3.600,00.- Euro*

*Bei einer allfälligen Steigerung des Feingoldpreises 999,9 werden die Subskribenten von uns verständigt.

Medaillen in Silber und Gold werden nur nach Vorbestellung und getätigter Überweisung bis spätestens **31. Oktober 2023** geprägt. Bei diesen beiden Varianten handelt es sich somit um eine beschränkte Auflage, die exakt der Zahl der Bestellungen entspricht.

Eine spätere Bestellung ist nicht möglich!

Die Vorbestellung für Münzen in Gold oder Silber ist ab sofort durch Einzahlung des jeweiligen Betrages auf folgendes Konto möglich.

Empfänger: Mittelschüler-Kartell-Verband

Kontonummer: AT60 3200 0000 1383 2076 (bei RLB NÖ-Wien AG)

BIC: RLNWATWW

Verwendungszweck: Vorbestellung Münze in (Silber/Gold 585/Gold 999) + Vorname Nachname

Münzen in Bronze wurden in einer höheren Auflage produziert und sind über die Kartellkanzlei zu erwerben.

DAS FASZINIERENDE IST DER UMGANG ZWISCHEN JUNG UND ALT

Österreichs katholische Studentenverbindungen feierten beim Verbandstreffen zu Pfingsten ein rundes Jubiläum. Ein Interview von Mathias Ziegler mit dem Vorsitzenden des MKV Thomas Weickenmeier.

Pennälertag nennt sich das Jahrestreffen des Mittelschüler-Kartell-Verbands (MKV), das traditionell zu Pfingsten stattfindet. Schauplatz des heurigen Pennälertages ist Wiener Neustadt, wo viele der insgesamt rund 17.000 Mitglieder der österreichweit 163 katholischen Studentenverbindungen gemeinsam das 90-jährige Bestehen ihres Verbandes begehen. Der MKV-Vorsitzende Thomas Weickenmeier erklärt im Interview, wie der Verband zur ÖVP steht, warum immer noch keine Mädchen aufgenommen werden und was ihn am Verbindungsleben fasziniert.

„Wiener Zeitung“: Beim 79. Pennälertag werden 90 Jahre MKV gefeiert. Wie geht sich das rechnerisch aus?

Der MKV wurde beim Katholikentag 1933 gegründet. Den ersten Pennälertag gab es aber erst ein paar Jahre später. Der Hauptgrund ist freilich – neben zwei Ausfällen durch Corona –, dass der MKV wie alle katholischen Verbindungen 1938 von den Nationalsozialisten verboten wurde, weil unsere Grundideen eines Österreich-Bewusstseins und eines katholischen Glaubens natürlich mit dem System des Nationalsozialismus in keinsten

Weise vereinbar waren. Es sind auch zahlreiche Kartellbrüder im KZ gelandet.

Waren damals deutschnationale Burschenschaften auch verboten?

Die haben sich teils selbst aufgelöst, weil ja ihr Ziel erreicht war, teils wurden sie aber auch verboten.

Wie geht der MKV heute mit ihnen um? Er wird ja immer noch leicht in einen Topf mit ihnen geworfen.

Wir versuchen, uns aktiv abzugrenzen. Durch die äußerliche Ähnlichkeit ist das Außenstehenden freilich mitunter schwer begreiflich zu machen, es sei denn, das Band trägt die deutschen Farben, dann ist eh klar, wo der Träger hingehört. Wir haben jedenfalls mit den schlagenden Burschenschaften genau gar nichts zu tun, bei allen unterschiedlichen Strömungen, die es innerhalb des MKV gibt. Das hat auch damit zu tun, dass die katholische Kirche nach wie vor die Mensur ablehnt.

Wie steht es denn um den Katholizismus in katholischen Verbindungen?

Ich würde sagen, das ist quer durch die Verbindungslandschaft

verschieden. Der Grundkonsens, dass wir katholisch sind, bleibt natürlich bestehen. Der Besuch der Sonntagsmesse könnte freilich stärker sein. Bei den meisten Verbindungen ist aber das Bekenntnis da, mit Verbindungsseelsorger, religiösen Veranstaltungen. Das hängt halt auch von den handelnden Personen ab.

Wie konservativ muss man sein, um in den MKV zu passen?

Ich glaube, wir haben von sehr konservativ bis liberal-konservativ alles. Gerade die Pluralität macht es aus. Es gibt gewisse Eckpunkte, wo man sagt: Bis hierhin und nicht weiter. Aber grundsätzlich glaube ich nicht, dass man konservativ sein muss. Wenn man unter konservativ ein Aufbauen auf Werten wie Familie, Katholizismus, Österreich versteht, dann sollte man schon konservativ sein. Wenn man diese Dinge alle ablehnt, wird man sich bei uns auch eher nicht wohlfühlen. Aber der MKV hat 163 Verbindungen, hoffentlich bald 164, und da geht es im Tiroler Oberland anders zu als an einer Wiener Privatschule.



Festkundgebung am Pennälertag 2023 in Wiener Neustadt

© MKV-KFS-MEDIENTEAM - STEFAN DENNER

Den Vorwurf, gemeinsam mit dem CV eine Vorfeldorganisation für die ÖVP zu sein...

...würde ich so nicht stehen lassen. Die meisten Überschneidungen gibt es naturgemäß mit der ÖVP. Aber gerade wenn ich jetzt hier mit der „Wiener Zeitung“ spreche: Ich glaube, es gibt im MKV kaum jemanden, der es toll findet, dass diese Zeitung als Institution, die eigentlich ins UNESCO-Welterbe gehört, von der ÖVP-geführten Regierung auf einmal nach 320 Jahren aufgelassen wird. Da gibt es sehr viel Unmut und nicht das geringste Verständnis für die Haltung der ÖVP.

MKVern werden auch ihre Seilschaften vorgehalten, die bis in die Politik und Wirtschaft reichen.

Ich glaube, die Zeit der reinen Netzwerke, egal in welche politische Richtung, ist schon lange vorbei. Netzwerke gibt es natürlich, und wenn man es Networking nennt, ist es lustigerweise sogar ein Berufszweig – bei uns wird es gleich als Freunderlwirtschaft ausgelegt. Ich würde es so sehen: Wenn sich bei mir jemand bewirbt, von dem ich weiß, dass er Karteller ist, dann weiß ich, dass er zumindest auf ein gewisses moralisches Grundgerüst aufbaut, das ich selber auch habe. Und wenn er gleich gut ist – und nur dann –, hat er einen gewissen Wettbewerbsvorteil. Wenn er schlechter ist, wäre ich in der heutigen Zeit gerade in der Privatwirtschaft blöd, wenn ich einen Deppen bevorzuge, nur weil er ein Band hat. Netzwerke gibt es ja grundsätzlich überall, nicht nur in den politischen

Parteien. Und jene, die behaupten, sie haben keine, haben sie sicher auch.

Zahlreiche korporierte Bundesminister der Vergangenheit und Gegenwart belegen jedenfalls, dass der Weg vom MKV in die ÖVP naheliegend ist.

Es gibt MKVer auch bei den NEOS, es gab den korporierten Minister Karlheinz Töchterle, der ursprünglich von den Grünen kam. Aber natürlich, wenn ich einer Partei angehöre, die grundsätzlich anti-kirchliche Wurzeln hat, werde ich mir im MKV eher schwertun.

Wie sieht es beim Nachwuchs aus?

Es geht aufwärts. Wir leben von den Jungen, denen wir Älteren unsere vier Prinzipien weitergeben.

Dieser Generationenausgleich ist wichtig. Auf dem Land gibt es tendenziell mehr Probemitglieder als in der Stadt, aber vielen Verbindungen geht es recht gut. In Ebreichsdorf wird gerade eine neue MKV-Verbindung gegründet. Die Frage ist immer: Wie sehr lässt sich der Ältere auf den Jüngeren ein? Die Verbindungen, denen es nicht so gut geht, sind oft eher welche, die sagen: Wir sind ein Altherren-Stammisch, und die Jungen wollen wir gar nicht. Aber wenn man die Jungen machen lässt, ihnen vertraut, ihnen Raum gibt für neue Ideen, dann kann das gut funktionieren. Erst vorigen Samstag hat Professor Anton Zeilinger, sicher einer der bekanntesten MKVer, erzählt, wie er in seiner Jugend in der Verbindung zu den Alten Herren gegangen ist mit völlig abstrusen Ideen, die er heute nicht mehr teilt. Das Schöne war: Sie haben ihm zugehört, mit ihm diskutiert und dann gemeinsam mit ihm den Weg entwickelt.

Gibt es ein Stadt-Land-Gefälle?

Ja, so wie beim gesamten Vereinsleben. Die Möglichkeiten, sich bei etwas anderem als in einem Verein zu betätigen, sind in Wien größer als auf dem Land. Und auf dem Land ist man natürlich auch bekannter. Dort geht zu Fronleichnam die halbe Verbindung mit bei der Prozession. Da gibt es Leute, die mögen sie, und welche, die mögen sie nicht – aber man weiß, dass es sie gibt. In Wien, wo uns viele wahrscheinlich gar nicht einmal kennen, versuchen wir jetzt wieder sichtbarer zu werden.

Täte sich der MKV mit Baseball-Kappen und Polo-Shirts, wie man sie von US-Studentenverbindungen kennt, leichter als mit Band und Deckel?

Das glaube ich nicht. Das eine wie das andere ist ein Identifikations-

merkmal. In Wien gehen übrigens gerade die Verbindungen besser, die beim Außenauftritt viel Wert auf seriöse Kleidung – sprich: Anzug – legen. Ich glaube, dass es für manche sogar wieder cool ist, zu etwas zu gehören, wo nicht jeder dabei ist.

Warum nehmen die MKV-Verbindungen keine Mädchen auf?

Es gibt inzwischen Damenverbindungen, die wiederum keine Männer aufnehmen. Es hat sich gezeigt, dass sich gerade zwischen 14 und 18 Jahren der Weg des Miteinander, aber in getrennten Vereinen bewährt. Meine Tochter ist in einer Mädchenverbindung. Die finden es toll, gemeinsam zum Pennälertag zu fahren, gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren, wollen aber auch unter sich sein.

Manche sehen in Studentenverbindungen reine Saufvereine.

Alkohol ist ein Teil unserer Gesellschaft. Ich glaube nicht, dass wir mehr trinken als andere. Als Sohn und Vater eines MKVers kann ich nur sagen: Mir ist lieber, mein Sohn hat seine ersten Gläser in einem Verein, wo Erwachsene anwesend sind und es aus meiner Erfahrung heraus deutlich weniger zu Alkoholexzessen kommt als bei sonstigen Partys.

Sie sind dem Vater in den MKV gefolgt. Was hat Sie sonst noch überzeugt?

Wenn man mit 15 Jahren zu einer Verbindung geht, spielen Freunde und die Umgebung eine große Rolle, der Vater noch am allerwenigsten, weil man den eh nicht sehen will in dem Alter. Ich habe auch einen Haufen Freunde mitgenommen. Das Faszinierende war dann der Umgang zwischen Jung

und Alt: wie ein 90-Jähriger emeritierter Professor einen 14-Jährigen ernst nimmt, mit ihm ernsthaft über Dinge diskutiert. Und auch die Möglichkeit, verschiedene Aufgaben zu übernehmen: Du stehst als 16-Jähriger vor 200 Leuten und kannst dich ausprobieren, deine Grenzen austesten. Und du weißt: Wenn du einen Fehler machst, hat jeder von denen ihn auch schon gemacht, und keiner ist dir böse. Man übt ein bisschen für das spätere Leben. Wobei das zum Zeitpunkt des Beitritts nicht im Vordergrund steht, da kommt man erst später drauf. Natürlich auch die Vernetzung mit Coulerstudenten aus ganz Österreich, etwa beim Pennälertag, wo MKVer aus rund 100 Städten zusammenkommen. Der Beitrittsgrund ist aber wohl bei den meisten ein emotionaler.

Erschien am 25.05.2023 in der Online Ausgabe der Wiener Zeitung.



THOMAS WEICKENMEIER (CIK)

ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er lebt in Kufstein & Wien und ist selbstständig tätig. Er war u.a. acht Jahre TMV-Vorsitzender und ist nun seit Juli 2022 Kartellvorsitzender.

EXISTENZANALYSE – WILLKOMMEN IM KUNSTBETRIEB

Klaus Nomi bewegte sich einst zwischen Klassik und Pop, Hermann Nitsch zwischen Ausschweifung und Reduktion. Der Wiener Künstler Leopold Schuster folgt seiner inneren Schaffenskraft in altösterreichischer Manier – mit Sicherheitsnetz: Er ist Hofrat und bildender Künstler in einer Person. Betrachtungen über Erfolg, Existenzangst, Glamour und Geiz im Kunstbetrieb

Eine kleine Schar Neugieriger – Ende der 80-Jahre – die da im „Zwanzger-Haus“ erschienen war, als ein quirliger, dicker Mann mit Rauschebart sich kraftvoll an Früchten, Fleisch und Farbe zu schaffen macht; sein Name: Hermann Nitsch. Unter den interessierten Gästen dieses

mystisch wirkenden Geschehens: Leopold Schuster, frisch gebackener HTL-Ingenieur, Student der Betriebswirtschaftslehre und begnadeter Zeichner, der zu dieser Zeit voll Konzentration, penibel und Strich für Strich an seinen detailreichen Bleistiftbildern arbeitet.

Hier, am pulsierenden Ort zeitgenössischen Kunstgeschehens, eine gänzlich andere Welt: Abkehr von Realismus, hin zum Abstrakten; auch gedanklich neues Terrain, andere Perspektiven, Erkenntnisse, gepaart mit einer gehörigen Portion Kompromisslosigkeit und künstlerisch konsequenter Brachialgewalt...



Der Wiener Künstler Leopold Schuster ist Hofrat und bildender Künstler in einer Person.

© MARKUS OEZELT

AKTIONSKUNST ALS HALTUNG

...was den damaligen Protagonisten des Aktionismus stets einiges abverlangte. Gegenwind und Repressalien, Haftstrafen und finanzielle Durststrecken gehörten zum Alltag. Auch Hermann Nitsch wurde nichts geschenkt: Der Ankauf des Schlosses Prinzendorf im Weinviertel Anfang der 1970er Jahre kam nur mit tatkräftiger finanzieller Unterstützung seiner damaligen Ehefrau Beate zustande. Der Künstler konzentrierte sich voll und ganz auf seine Aktionskunst, die Musik und Malerei als Verdichtung der „Passion Leben“.

All dies sollte Jahre später in das von langer Hand konzipierte „Orgien Mysterien Theater“ (OMT) münden und Leopold Schuster vor die Entscheidung stellen, entweder weiterhin bloßer Beobachter eines beeindruckenden „Happenings“ zu sein, oder vielmehr Teil eines Gesamtkunstwerkes zu werden. Er entschied sich für Zweiteres und avancierte Ende der 1990er-Jahre (6-Tage-Spiel 1998) zum fixen Akteur und Ensemblemitglied Nitschscher Aktionskunst.

HOLLENBURGER RÜBENSTURZ

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts bot sich für Schuster die Gelegenheit, in Krems ein Atelier zu beziehen, in dem er sich erneut der Schaffung großflächiger Kunstobjekte, wie der Neuinterpretation der Auguste Rodin'schen „Bürger von Calais“, widmete, die als raffinierte Abstraktion große Beachtung fand.

Die kunstfreundliche Familie Geymüller bot dem Allrounder Leopold Schuster in Hollenburg 2006 die Gelegenheit, in deren Rübenkeller



Schuster war fixer Akteur und Ensemblemitglied der Nitsch'schen Aktionskunst.

© LEOPOLD SCHUSTER

die bedeutende Vernissage „sixty-four witnesses“ oder „Hollenburger Rübensturz“ zu eröffnen. Der ORF-Redakteur Martin Haidinger stellte damals in seiner Eröffnungsrede das feierlich flankierte Diptychon in Relation zu den Göttern der griechischen Mythologie und Künstlerkollegen wie Nikolaus

Locker und Erwin Wurm spendeten regen Beifall.

Bei den einzelnen, von üppig leuchtenden Rüben umringten Werken handelte es sich um Abdrücke des Künstlers höchstpersönlich, gebunden in Alabastergips, als Fortsetzung einer öffentlichen Gipssprungaktion an der Agora am Wiener



Der Künstler präsentierte in einem Rübenkeller in Hollenburg 2006 seinen Rübensturz.

© LEOPOLD SCHUSTER



Teilansicht von Leopold Schusters Rübensturz

© LEOPOLD SCHUSTER

Donaukanal im Jahre 2004, im Zuge der viel diskutierten anthropometrischen Momopräla-Allegorien.

Ähnlich der Intention eines alle fünf Sinne erfassenden Gesamtkunstwerks à la Nitsch, mutierte der archaisch nüchterne Keller in einen Saal voll spürbar sakraler Wirkung, umsäumt von stumm mahnenden Zeugen des golddominant imposanten, weil übermächtig präsenten Sündenfalls.

TOTENKULT

Eine Faszination auf den, am Totenkult religiöser Gemeinschaften interessierten Künstler Leopold Schuster, lösten auch seit jeher die „Catacombe dei Cappuccini“ aus: Eine weitläufige Gruftanlage unter dem Kapuzinerkloster in Palermo, in der über 2000 luftgetrocknete und teilweise mumifizierte Leichname bestattet wurden, von denen einige bloß geringe Anzeichen von Verwesung aufweisen und als

Memento mori, an den Wänden lehrend, aufgestellt sind.

Jene organisch, aber nicht menschlich wirkenden Toten, teilweise bekleidet, mit ihren bedrohlich grimmig massierenden Gesichtsausdrücken, werden „nicht müde“ das Vergängliche für uns sichtbar zu machen. Ein Anblick, der den Betrachter einerseits in seinen Bann zieht, jedoch auch abschreckt zugleich. Deren bizarre Strahlkraft findet sich in zahlreichen Bildern des Künstlers Leopold Schuster und ist ein wiederkehrendes Motiv seiner Kunst.

ALPHA UND OMEGA

Archetypische Fragen, wie jene nach der Schöpfung, der sogenannten Existenz an sich, dem Tod und der Auferstehung, kehren in der Aktionskunst immer wieder. Themen des Wohlstands und des Lifestyles werden gekonnt gespiegelt; die Konzentration auf Strukturelles zurechtgerückt.

Parallelitäten zur Sinnsuche finden sich aber auch häufig ganz banal im Alltagsleben der Künstler selbst, wenn Existenzängste, Zweifel und Rückschläge den künstlerischen Weg blockieren und ungezählte Male sogar gänzlich verschütten.

Nur gut, dass Künstler vom Format eines Leopold Schuster sich weder entmutigen lassen, unbeirrt ihren Weg zu gehen, noch mit ihren teils unbequemen Statements in der Gesellschaft konsequent aufzuzeigen.



MARKUS CH. OEZELT, MA (TKW)

ist österreichischer Autor und Kulturschaffender. Er lebt in Wien und Feldbaum.



HIER
KÖNNTE
DEINE
WERBUNG
STEHEN

MELDE DICH UNTER:

inserate@mkv.at

WOHLSTAND MESSBAR MACHEN

Wie man Lebensqualität in Zahlen fassen kann und was das Entscheidende beim Umgang mit diesen Zahlen ist, erklärt Wirtschaftsexperte Christoph M. Schmidt im Interview.

Die Vereinten Nationen streben das große Ziel an, allen Menschen in der Welt ein Leben in Wohlstand zu ermöglichen. Was Wohlstand eigentlich bedeutet, wie weit wir schon gekommen sind, und welche Hürden es auf dem Weg zur Vision gibt, sind Fragen, mit denen sich Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Dr.h.c. Christoph M. Schmidt von der Ruhr Universität Bochum in seiner Forschung und seiner Arbeit in der Politikberatung befasst hat.

Die Coronakrise hat die Ungleichheiten in der Welt stärker zutage treten lassen. Welche Lehren können wir aus der Pandemie ziehen – im Hinblick auf Nachhaltigkeit?

Wer die Hoffnung hatte, dass die Krise hilft, die Klima- und Umweltprobleme zu lösen, den muss ich enttäuschen. Manche Belastungen haben sich zwar zeitweilig reduziert, das ging jedoch mit einem scharfen Rückgang der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einher.

Dabei sollte es aber besser nicht bleiben: Die Coronakrise hat gezeigt, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Schlüssel zum Erhalt von Lebensqualität ist – nicht nur von materiellem Lebensstandard, sondern insbesondere auch zum Erhalt von

sozialer Sicherung und Teilhabe. Zwar merkt man die nachteiligen Wirkungen einer derart lange gedämpften wirtschaftlichen Aktivität auf Aspekte sozialer Ungleichheit in Deutschland weniger stark als in anderen Ländern. Aber auch bei uns haben beispielsweise Kinder und Jugendliche in bildungsferneren Umgebungen deutlich mehr unter der Situation gelitten. Diese sozialen Auswirkungen der Coronakrise werden uns noch lange beschäftigen. Insgesamt waren wir auf die Pandemie offenbar nicht so gut vorbereitet. Eine Lehre sollte daher sein, uns für zukünftige Krisen noch weit besser zu wappnen, um dann, wenn sie eintreten sollten, widerstandsfähiger dagegen zu sein.

Außerdem hat die Coronapandemie offenbart, wie eng die Welt zusammenhängt. Die Geschwindigkeit, mit der Personen, Informationen, Güter und damit auch Probleme aus anderen Regionen zu uns gelangen, macht es mehr denn je – nicht nur aufgrund von ethischen Standards – notwendig, dass man aufeinander achtet. Globale Teilhabe zu ermöglichen, vor allem auch dem globalen Süden Teilhabe am Wohlstand zu ermöglichen, halte ich daher für eine der dringlichsten Aufgaben dieses Jahrhunderts.

Genau das wollen die Vereinten Nationen mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung bis 2030 erreichen. Wo steht die Weltgemeinschaft aktuell?

Seit 1990 ist die Wirtschaftsleistung pro Kopf in der Welt enorm gewachsen, die Armut weltweit ist zurückgegangen. Gleichzeitig ist die Bevölkerungszahl enorm gestiegen – in einem Maß, von dem man gar nicht dachte, dass die Erde das tragen kann. Doch schritt haltend damit hat leider auch der Raubbau an der Natur zugenommen. Die große Herausforderung für die kommenden Jahrzehnte wird sein, die Umweltbelastung zu vermindern oder besser noch umzukehren, die Menschen aber gleichzeitig nicht wieder zurück in die Armut zu treiben. Diesen Anspruch greifen diese 17 Ziele auf, die sogenannten Sustainable Development Goals.

Haben wir es überhaupt in der Hand, die Ziele bis 2030 zu erreichen?

Ja, wir haben es sicherlich in der Hand, eine Reihe dieser Ziele zu verwirklichen. Es hängt aber sehr davon ab, wie wir jetzt die Weichen stellen. In Europa wird momentan ernsthaft am Klimaproblem gearbeitet. Man darf zwar nicht zu blauäugig sein, aber zusammen mit der neuen Administration in

den USA, die ihre Verantwortung in der Welt wieder ernster nimmt, und China, das vermehrt Interesse an einer gemeinschaftlich-koo-
 dinierten Lösung zeigt, könnte die Welt innerhalb weniger Jahre durchaus riesige Fortschritte machen. Auch wenn man die Ziele nicht in allen Dimensionen erreicht, kann trotzdem schon viel gewonnen sein.

Aber die Herausforderungen sind auch gewaltig. Die Ungleichheit in der Welt ist zwar insgesamt zurückgegangen, in vielen reicheren Volkswirtschaften wie den USA und Großbritannien ist sie jedoch gestiegen. Und auch wenn die ärmeren Länder aufgeholt haben, gibt es in Afrika immer noch bitterarme Länder wie beispielsweise Burkina Faso. Dort ist es noch ein weiter Weg, bis unsere Vorstellung von einem guten Leben verwirklicht ist. Ob das bis 2030 gelingen kann, ist fraglich.

Ziele sind allerdings dazu da, um Dinge anzustreben, und je näher man ihnen kommt, umso besser. Auch wenn man sie dann nicht in allen Dimensionen erreicht, kann trotzdem schon viel gewonnen sein.

Um zu beurteilen, ob die Ziele erreicht wurden, muss man sie auch bewerten können. Wie misst man eigentlich Wohlstand?

Meiner Ansicht nach kann man Wohlstand nicht mit einer einzigen Maßzahl abbilden. Vielmehr wird eine Vielzahl an Indikatoren benötigt. Dieses sogenannte quantitative Monitoring hilft dabei, unterschiedliche Dimensionen des Wohlstands in ihrer Vielfalt zu erfassen. Keine dieser Zahlen ist aber ein Wert in sich, es sind Annäherungen daran, was man Glück für alle nennen könnte.

Solch eine Annäherung zu ermitteln ist natürlich kompliziert, weil schlichtweg niemand auf der Stirn stehen hat, was sein oder ihr heutiger Glücksindex ist. Güter und Dienste, die am Markt gehandelt werden, sind vergleichsweise leicht zu messen, aber das menschliche Glück ist äußerst vielschichtig und hängt an weit mehr als an materiellem Wohlstand. Als Ökonominen und Ökonomen denken wir über die vielen Entscheidungen nach, die Menschen treffen – etwa welche Bildungsinhalte sie verfolgen oder welchen Urlaub sie planen – und überlegen, wie man diese Wahlhandlungen nutzen kann, um zu verstehen, welche Dinge mehr und welche weniger von ihnen wertgeschätzt werden.



**PROF.
DR. DR.H.C.
CHRISTOPH M.
SCHMIDT**

ist seit 2002 Präsident des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen und hat zugleich den Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Angewandte Ökonometrie an der RUB inne. Von 2009 bis 2020 war Schmidt Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, von 2013 bis 2020 dessen Vorsitzender. Von 2011 bis 2013 war er Mitglied der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages. Seit 2019 ist er Mitglied des Deutsch-Französischen Rates der Wirtschaftsexperten. Von 2020 bis 2021 engagierte er sich zudem im Expertenrat Corona des NRW-Ministerpräsidenten. Darüber hinaus ist er Mitglied in der acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur sowie der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste.



Lässt sich Wohlstand in Zahlen ausdrücken?

Früher wurde häufig schlicht das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf als Maß für Wohlstand herangezogen.

In der Tat gibt es immer wieder den Vorwurf an die Ökonomik, wir würden das Bruttoinlandsprodukt mit Wohlstand oder Glück gleichsetzen. Das finde ich bizarr. Ich kenne keine Ökonomin und keinen Ökonomen, der diese plumpe Position vertreten würde. Aber andererseits ist unbestritten, dass das Bruttoinlandsprodukt einen großen Stellenwert in der politischen Diskussion hat. Die Frage ist: Liegt das daran, dass dieser Indikator vielfach kommuniziert wird und leicht zu messen ist? Oder ist es einfach nur ein guter Indikator, der viel von dem abgreift, was Menschen glücklich macht? Darüber zu diskutieren, wie man Wohlstand

und Fortschritt in einem Berichtswesen abbilden kann und wie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und materielle Prosperität mit hineinspielen, fand ich faszinierend.

Sie haben sich in verschiedenen Gremien engagiert, die diese Diskussion geführt haben. Was ist letztendlich dabei herausgekommen?

Ein erstes wichtiges Ergebnis ist: Wenn man den Dreiklang von ökonomischer, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit verfolgen will, kann das nicht mit einem einzelnen Indikator gelingen. Einen ganzheitlichen Erkenntnisanspruch kann nur ein Indikatorenbündel erfüllen, wie wir es etwa in der Enquete-Kommission für Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität entwickelt haben.

Doch das Zusammentragen der statistischen Kennzahlen ist letztlich nur eine Fleißarbeit für die statistischen Ämter. Entscheidend ist daher zweitens, was man mit ihnen macht: Sie müssen interpretiert werden – am besten im Widerspiel zwischen Expertengremien und Politik.

Dieses Interview erschien zuerst im Wissenschaftsmagazin RUBIN der Ruhr Universität Bochum (<https://news.rub.de/rubin>). Wir danken für die freundliche Genehmigung des Nachdrucks!

WARUM JUGENDLICHE HALT UND ORIENTIERUNG BRAUCHEN

Mein Zugang zu Jugendlichen beruht auf beruflichen und privaten Grundlagen. Immer mehr macht sich fehlender Halt und damit Unsicherheit und Verwirrung breit. Was man dagegen tun sollte und warum es die Kirche braucht. Ein Kommentar.

Jugendliche von heute sind in einer religiösen Lebensrealität zur Welt gekommen, die sich von der meiner Generation fundamental unterscheidet. War es in meiner Kindheit und Jugend noch möglich, im Freundeskreis auf andere junge Menschen zu stoßen, die regelmäßig am kirchlichen Leben teilgenommen haben, so ist das heute selbst in ehemals katholischen Kernschichten eine Seltenheit. Familien, die ein christliches Leben entfalten, finden sich heute auch bei den Schülern, denen ich im katholischen Religionsunterricht begegnen darf, selten. Mit dieser Diagnose verbunden ist die Tatsache, dass von zu Hause in die Schule gebrachtes Glaubenswissen ebenso unwahrscheinlich ist, wie Glaubenspraxis. Unsere Jugendlichen finden sich in einem Meer von Unsicherheiten vor, sie erleben sich inmitten eines Weltbühnenbildes, das von Untergangsszenarien unterschiedlicher Schattierungen bestimmt ist. Dabei reicht das Spektrum von Krieg, Wirtschaftskrisen bis zur Klimathematik. Wie auch immer wir Erwachsenen die unterschiedlichen Herausforderungen zu beurteilen meinen, für die Jugendlichen stellt sich die Frage nach einem Halt und Sicherheit verheißenden Felsen inmitten dieser Brandung der Verwirrungen, Verirrungen und Zeitgeistströmungen.

Die längste Zeit bot die Kirche als Institution, die dem Ewigen und Unveränderlichen verbunden war, diesen sicheren Zufluchtsort. Doch der Gedanke, morgen noch in derselben Welt bzw. Kirche aufzuwachen, in der man gestern schlafen ging, ist in manchen kirchlichen Kreisen bereits als untragbarer Konservatismus derart verschrien, dass sich das Karussell der Erneuerungen immer rascher zu drehen beginnen möchte. Ein Karussell ist allerdings kein Fels, auf dem die Kirche steht. (vgl. Mt 16,18) Aus dem Gesagten möchte ich versuchen, Ableitungen für die Frage, was Jugendliche brauchen, zu treffen.

ÜBER DAS BEDÜRFNIS NACH ORIENTIERUNG IM GLAUBEN

Jugendliche brauchen Orientierung und Halt, sie dürsten nach Geborgenheit und Sicherheit. Unsere Jugendlichen brauchen Familien, in denen der Aspekt des Eheversprechens betreffend die Erziehung der Kinder im Geiste Christi und seiner Kirche umgesetzt wird.

Jedem Menschen leuchtet ein, dass man zum Fußballplatz gehen muss, wenn man diese Sportart beherrschen möchte, wieso sollte dies im Glauben anders sein? Vieles spielt

sich bei unserem Nachwuchs in den Weiten des Netzes ab, doch echte Freunde, die greifbar und begreifbar sind, sind ein großes Bedürfnis, ich ermuntere daher sehr, Kindern die Möglichkeit des Besuchs von Jugendgruppen zu eröffnen. Die Kirche zu kritisieren ist nicht mutig, zu ihr zu stehen hingegen schon! Was Jugendliche brauchen, ist eine betende Kirche, eine Kirche, die sich nicht in Strukturdebatten und Machtfragen verrennt. Der synodale Weg in Deutschland etwa wird vermutlich weniger Jugendliche ansprechen, als ein 40-stündiges Gebet in St. Rochus oder eine Jugendvigil in Heiligenkreuz. Und in unserem Staat brauchen wir Politiker die aus Ihrem Glauben heraus Gesellschaft gestalten und so dem Nachwuchs zeigen, das Handeln mit Rückgrat selbst für Nationalräte und Regierungsmitglieder denk- und umsetzbar ist.



MAG. ARNO GERIG (DAW)

ist AHS-Lehrer für Ethik und Religion und Religioreferent des MKV. Der politisch interessierte Milizsoldat ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

WAS BEWEGT UNS IN EUROPA?

NEUE KOMPETENZEN BRAUCHT EUROPA

Europa blickt in die Zukunft: Im September 2022, noch während das Europäische Jahr der Jugend im vollen Gang war, kündigte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen das folgende Jahr 2023 als „Europäisches Jahr der Kompetenzen“ (Englisch: „Year of Skills“) an. In ihrer jährlichen Rede zur Lage der Union identifizierte die Präsidentin den Fachkräftemangel als eine der zentralen Herausforderungen für Europas Unternehmen. Diese Entwicklung ist für die langsam einsetzende Wachstumsphase nach den multiplen Krisen der letzten Jahre höchst besorgniserregend. Der Mangel an Fachkräften, die fehlende Passgenauigkeit zwischen Ausbildungen und den Anforderungen des Marktes, sowie die fehlende Anpassungsfähigkeit von Europas Bildungssystemen, die (Aus-)Bildungsinhalte entsprechend der künftig notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten zu gestalten, ist heute eines der größten langfristigen Risiken für Europas Wirtschaft.

Viel war während und nach der COVID-Krise von den künftig notwendigen Kompetenzen die Rede. Allorts wurden digitale Kompetenz,

Resilienz, Selbständigkeit, Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit als Kernkompetenzen der kommenden Generation beschworen. Der unmittelbare Niederschlag in den Bildungssystemen, etwa in Form überarbeiteter Curricula, neuer Lehrmethoden, zukunftsorientierter Kompetenzentwicklung, lässt in der Breite bis heute auf sich warten. Man hat den Eindruck, dass wir nach den durch die Krisen aufgezwungenen Neuaufbrüchen europaweit nur allzu schnell wieder in den alten Trott zurückfallen.

Das Europäische Jahr der Kompetenzen ist dabei auch für den Europäischen Kartellverband Chance und Auftrag: Weil wir – getrieben vom Prinzip Scientia – Bildungspolitik als unseren politischen „Heimspiel“ verstehen, und weil Studentenverbindungen selbst Kompetenzen und Fähigkeiten vermitteln, die für die Anforderungen der Zukunft von höchster Bedeutung sind. Führungserfahrung von frühester Jugend an, eigene Positionen erarbeiten und auch gegen Widerstände durchsetzen, Verantwortung für Gemeinschaft übernehmen und diese kreativ umsetzen – Burschenconvent

und Chargencabinet sind die Labors für die Verantwortungsträger der Zukunft.

Als EKV wollen wir die hohe Bedeutung des informellen Lernens durch ehrenamtliche Tätigkeiten in Erinnerung rufen, die aus unserer Sicht in vielen Diskussionen über Kompetenzerwerb und Bildung zu kurz kommt. Gleichzeitig braucht es auch eine bessere Anerkennung dieser ehrenamtlich erworbenen Kompetenzen in Lebenslauf und Qualifikationsnachweisen. Unsere Stimme und Erfahrung ist in dieser Diskussion gefragt.



DR. STEFAN ZOTTI, M.E.S. (NMW)

arbeitet als Team Leader in der Generaldirektion Bildung der Europäischen Kommission. Der ehemalige Kartellsenior (1999-2001) ist seit 2022 auch Ratsvorsitzender des Europäischen Kartellverbands (EKV).

Was bewegt uns in Europa? Eine regelmäßige politische Kolumne von Philipp Jauernik (FRW) und Stefan Zotti (NMW) mit Gedanken, Meinungen und Insides aus Brüssel, Europa und der Welt.

HINTER TRIEST LIEGT EIN ZAUBERLAND



Ein kakanisches Reisebuch führt die Leserschaft von den Julischen Alpen an die Adria und in das „österreichische Nizza“ Görz. Eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Vielen vertraute Region abseits ausgetretener Pfade neu kennenzulernen.

Triest ist der neue alte Sehnsuchtsort der Österreicher. Aber was wäre die Stadt ohne ihr Hinterland – den Karst, den Collio, die Alpen und die Bassa Friulana? Dieses Hinterland war als „Gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca“ ein Kronland der Monarchie. Zwei ausgewiesenen Kenner der Region, der Autor Josef Wallner und der Fotograf Norbert Eisner, unternehmen in ihrem neuen Buch „Hinter Triest ein Zauberland“ eine Reise durch Vergangenheit und Gegenwart des Görzer Landes, dessen Hauptstädte Görz und Nova Gorica 2025 den Titel Europäische Kulturhauptstadt tragen werden. Die Wahl hätte laut dem Autor nicht besser getroffen werden können, denn die Region am Schnittpunkt slowenischer, italienischer, friulanischer und altösterreichischer Kultur sei ein so mannigfaltiges Gebilde, dass die ersten Reiseschriftsteller sie ein Europa im Kleinen nannten.

Bunt wie das Land sind auch seine Bewohner. Das belegen die Görzer Stimmen, die Josef Wallner im Buch ausführlich zu Wort kommen lässt. Sie erzählen, warum Wien nur ein größeres Görz ist, die küstenländischen Zwetschenknödel die besten der Welt sind und wie es sich anfühle, an einer Grenze aufzuwachsen, die selbst einen Friedhof zerschneidet. Einen ersten Vorgeschmack auf die Highlights des Kulturhauptstadtjahres gibt dessen künstlerische Leiterin Neda Rusjan Bric.

Mit seinem umfassenden historischen Teil ist das Buch weit davon entfernt, ein gewöhnlicher Reiseführer zu sein und auch bei den Reiseschilderungen wählt der Autor einen besonderen Zugang. Er und sein Reisebegleiter durchstreifen das gesamte Görzer Land und einen Teil Oberkrains auf fünf Reiserouten mit Reiseführern aus der Zeit Altösterreichs und ermöglichen es damit ihren Leserinnen und Lesern das Gestrige und das Heute des Görzer Landes kennenzulernen, wobei unzweifelhaft ein Hauch von Schwarzgelb das Werk durchzieht. Zahlreiche Bilder, historischen Landkarten und Abbildungen machen auch das Reisen im Kopf zu Hause zu einem genussreichen Ausflug in den Süden. Ob virtuell oder real, der Autor lädt die Leserinnen und Leser ein, die schönsten Strände der Triestiner Küste und alte Karstdörfer zu entdecken, die Gipfel der Julischen Alpen zu besteigen und das süße Leben im altösterreichischen Küstenland zu genießen. Am Ende des Buches schreibt der Autor, er könne sich diesem Zauberland nicht entziehen. Nach der Lektüre wird es wohl vielen Leserinnen und Lesern so ergehen.

Josef Wallner:

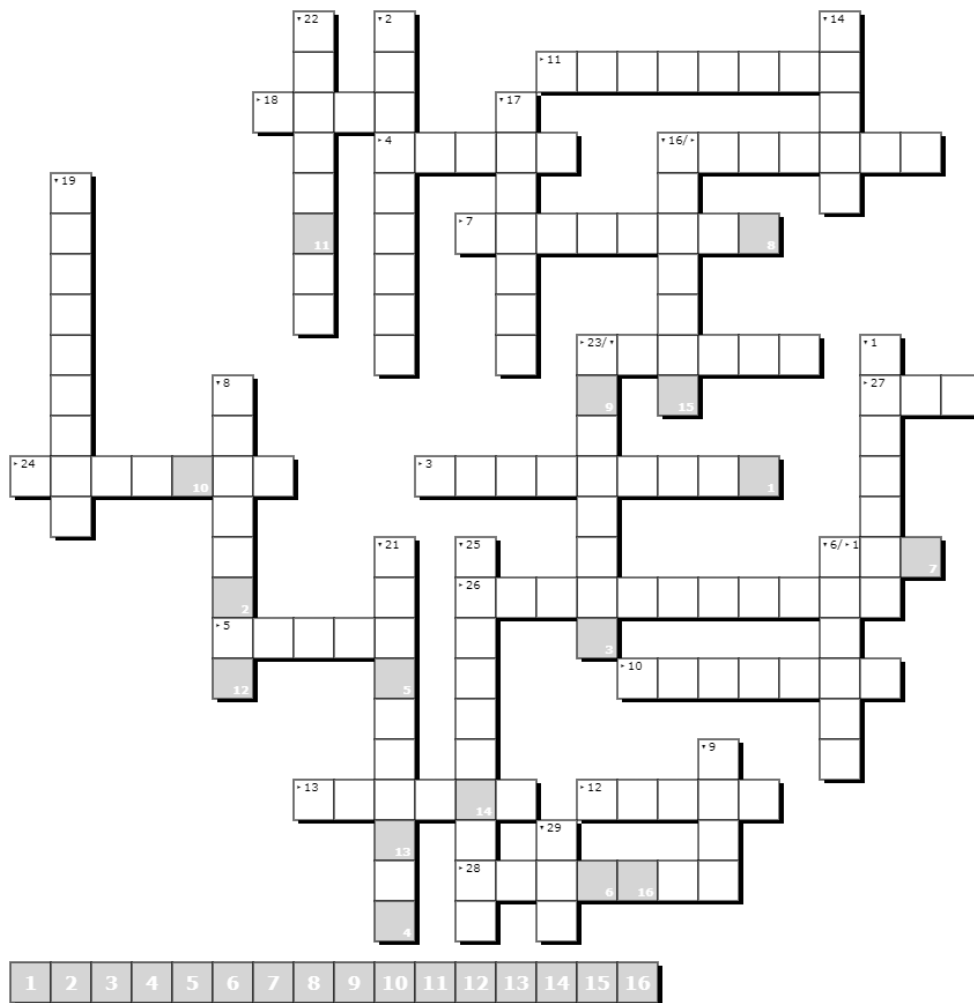
Hinter Triest ein Zauberland.

Unterwegs zwischen Triglav und Grado, Collio, Görz und Karst.

Verlag Berger, Horn - Wien, 2023

475 Seiten mit zahlreichen Fotografien, Abbildungen und Karten

EUR 39,00



1. Röm. dt. Kaiser
2. Ital. Provinz
3. Europ. Land
4. Europ. Fluss
5. Zeremonie
6. Span. Heiliger
7. Papstname
8. Öst. Autor
9. Bibl. Monatsname
10. Bibl. Männergestalt
11. ahd. Frauenname
12. Glaubensbekenntnis (lat.)
13. Hochschulreife
14. Abschied (franz.)
15. Kosmos
16. Versammlung
17. Teil der Vollwuchs (Mz.)
18. Hose
19. Füxe & Burschen
20. Das Wie
21. Pennälerstag 2024
22. Älteste MKV-Verbindung
23. Verbindungsbomann
24. Verbindungsfunktion
25. Mentor
26. Auszeichnung d. MKV
27. Europ. Kartellverband
28. MKV Magazin
29. Probemitglied
30. Kopfbedeckung

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

IMPRESSUM

Herausgeber: Mittelschüler-Kartell-Verband der katholischen farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs (MKV)

Laudongasse 16, 1080 Wien;

Telefon: 01/523 74 34-0, **Fax:** 01/523 74 34-9,

E-Mail: kanzlei@mkv.at,

Internet: www.mkv.at;

ZVR-Zahl: 646503058

Geschäftsführer: Thomas Weickenmeier (CIK)

Vorstand: Thomas Weickenmeier (CIK), Kilian Hirschmugl (ASO),
 Dr. Thomas Luzer (ADW), Dr. Gregor Jansen (SOP)

Chefredakteur: Benedikt Neumayer (DMW), couleur@mkv.at

Mitarbeit: Tobias Klaghofer (VBW), Franz Schekolin (ASO),
 Walter Gröbinger (OCW)

Fotos: Sofern nicht anders angegeben: MKV, privat.

Cover: AdobeStock

Layout: Gebrüder Pixel Kränkl & Sandpeck OG, Schließmannngasse 18/2,
 1130 Wien, +43 676 3355520,
www.gebruederpixel.at

Auflage: 25.000 Stück.

Verkaufspreis: EUR 3,-, Jahresabo EUR 12,- (inkl. Porto Österreich).

Produktion, Druck und Anzeigenverwaltung:

Kny & Partner, Parkstraße 2/16, 2340 Mödling.
office@knyundpartner.com, +43 676 3106714.

Verkaufsstellen: MKV-Kanzlei, Adresse s.o.

WStV-Kanzlei, Wien 8. Laudongasse 16;

Denkmeyr Thomas, im Hatric 1, 8230 Hartberg; Wacker Norbert, Hall/
 Tirol, Oberer Stadtplatz 9; Wacker Martin, Innsbruck, Museumsstraße 38,
 Sezemsky Josef, Innsbruck, Bruneckstraße 162

Blattlinie: Das „Couleur“ ist die österreichweite Verbandszeitung des MKV und als solche politisch unabhängig. Ziel ist die Information aller Mitglieder und Interessenten im Rahmen eines kritischen, auf den Grundsätzen des MKV aufbauenden Jugend- und Mitgliedermagazins. Das Couleur versteht sich als Debattenmagazin, in dem Themen kontroversiell diskutiert werden können. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder. Sie müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen und verstehen sich nicht als Sicht des MKV. Im Sinne der Lesbarkeit und des Respekts verwenden wir die grammatikalisch korrekten Bezeichnungen, die beide Geschlechter umfassen.



**SCHON AB
520€ / Monat***

DU BIST AUF DER SUCHE NACH EINEM STUDENTENHEIM?

Allgemeine Informationen

Du bist Student oder Studentin einer Wiener Hochschule oder fängst mit kommendem Semester an zu studieren?
Der Studentenwohnheimverein – Rugiahaus hat Zimmer zu vergeben – möbliert und in Gehweite (5 min) U6 Station Währingerstraße!

Fakten

Einzelzimmer à 20m ²	• Hauptuniversität	15min.
Neue Einrichtung	• Technische Universität	25 min
Wohnzimmer, Küche	• Wirtschaftsuniversität	30min.
in Uni Nähe	• Medizinuniversität	12 min
	• VetMed Universität	35 min

*Schon unter € 520,- Brutto inkl. Nebenkosten im Monat möglich. Frage dafür nach dem MKV-Rabatt.





Kontaktiere Uns

M: info@rugiahaus.at
T: +43 664 811 28 78



Studieren in Salzburg. Wohnen im Paris-Lodron.

Im Herzen der Stadt. Leistbar.

Frisch renoviert bis Herbst 2023 warten top-moderne Garçonnières auf Dich.
Natürlich ausgestattet mit Bad und Küche.

Abchecken. Einchecken.

heimplatz@lodronia.at
+43 664 43 28 253



Studentenheim Paris-Lodron // Das Haus der K.S.H.V. Lodronia

Rollen-/Bogenoffsetdruck
Werbemittlung/beratung
Verlagsproduktionen
Projektmanagement



Kompetenz seit 1997



Kontakt:
Kny & Partner
Christoph R. Kny v. Grizzly
TuM! FbM! Rg!

c.r.kny@knyundpartner.com
0043 676 310 67 14

Du hast den Mut, wir das Sprungbrett

werbe
akademie^{ie}
WIFI Wien

Tauch ein in die
Kommunikationswelt



Jetzt noch
Restplätze
sichern!

Bewirb dich jetzt!

werbeakademie.at

Märkte ändern sich. Cartellbrüder nicht.

Steigende Zinsen!

Sinkende Preise?

Stabile Partner.

www.remax-solutions.at



RE/MAX[®]
Solutions

Ruf' uns noch
heute an und
vereinbare Deinen
Beratertermin!



Achim Ertl

v/o Sekretär, BbG, ErG, WMM, NMW

a.ertl@remax-solutions.at

+43 660 70 53 944

GF Ing. Mag. Christian Probszt,
MA, MRICS, CREA

Allgem. beeideter u. gerichtlich
zert. Sachverständiger

v/o Eisbär, S-B

c.probszt@remax-solutions.at

+43 699 10 89 20 20